

4.12.02

Stadtjugendring hat „Nachwuchs“-Sorgen

Jugendaustausch in Gefahr

Kaltenkirchen (dri) - Der Stadtjugendring Kaltenkirchen, federführender Dachverband 23 ortsansässiger Vereine und Verbände, steht vor der möglichen Auflösung. Damit ist auch der Jugendaustausch mit der polnischen Partnerstadt in Gefahr, mit dessen Durchführung der Verein seit rund zehn Jahren betraut war. Der Jugendaustausch 2003 war deshalb Tagesordnungspunkt während der Sitzung des Ausschusses für Jugend, Sport und Bildung. Bei der Erörterung wurde deutlich, dass Kaltenkirchen an der Jugendbegegnung festhalten will, dass aber weder der Freundeskreis Kalisz Pomorski noch das Jugendzentrum (Konzeptionsänderung in Vorbereitung) in der Lage wären, die bislang sehr professionell durchgeführte Maßnahme abzuwickeln und die Stadt weder Mittel noch Personal bereitstellen kann. Der Vorschlag, die Jugendbegegnung für ein Jahr auszusetzen um ohne Zeitdruck ein neues Konzept zu erarbeiten, wurde nach kurzer Diskussion verworfen. Das Gremium einigte sich darauf, Anfang des Jahres einen „Runden Tisch“ mit Interessierten sowie einen Workshop mit deutschen und polnischen Jugendlichen einzuberufen, um

die Bereitschaft an einer aktiven Mitarbeit an der Jugendbegegnung sowie die tatsächlichen Interessen der Jugendlichen zu klären.

Vorstand und Organisatoren gesucht

Die Situation des Stadtjugendringes ist nicht neu. Bereits auf der Jahreshauptversammlung Anfang des Jahres hatte das langjährige Vorstandstrio Andreas Keller, Svenja Hofmann und Christian Rüter aus beruflichen und familiären Gründen ihren Rücktritt zum kommenden Jahr angekündigt. Im Februar 2003 stehen die drei Vorstandspositionen zur Wahl. Nachfolger sind bislang nicht in Sicht. „Der Jugendaustausch als Beitrag zur Völkerverständigung ist wichtig. Aufgrund des mangelnden Interesses der Kaltenkirchner Jugend (Anmerkung der Redaktion: in den vergangenen zwei Jahren fand der Austausch nur von polnischer Seite statt) sollte über eine konzeptionelle Veränderung nachgedacht werden. Eine einjährige Auszeit wäre die denkbar schlechteste Lösung gewesen“, kommentierte Andreas Keller, Vorsitzender des Stadtjugendringes die Entscheidung des Ausschusses.